

Schlei Bote - Dienstag, 20.05.2008

„Durch kleine Parteien vielfältigere Diskussionen“

Ingwer Hansen tritt als Spitzenkandidat für den Kappeller Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen zur Kommunalwahl an. Im Interview mit Nadine Heggen erklärt Hansen, wie seine Partei den städtischen Haushalt konsolidieren will.

Herr Hansen, welche Chancen rechnen Sie den Grünen, bei der Kommunalwahl aus?

Sehr gute. Ich denke, dass die Liberale Wählergemeinschaft der CDU Stimmen wegnehmen wird, die Grünen traditionell der SPD. Und wenn es uns gelingt, die beiden großen Parteien herunterzuziehen, werden die Chancen der kleinen natürlich wesentlich besser.

Mit wie vielen Sitzen rechnen Sie?

Jetzt lachen Sie nicht, ich denke, wir schaffen vier Sitze.

Das ist eine optimistische Prognose. Wenn Sie diese vier Sitze bekommen: Was würde sich verändern?

Es wird sicherlich keine absolute Mehrheit einer Partei mehr geben. Man wird mehr miteinander reden müssen, um seine Ziele zu erreichen. Und ich habe die stille Hoffnung, dass diese Gespräche nicht allein zwischen CDU und SPD stattfinden, sondern die großen Parteien vermehrt mit den kleinen Parteien kommunizieren werden. Zu den kleineren gibt es eigentlich ja auch eine größere Nähe, die SPD steht zum Beispiel den Grünen näher als der CDU. Das ist in Kappeln momentan vielleicht nicht der Fall, aber ich denke, das wird sich ändern.

Sie sprachen es gerade an: Könnte Ihr Wechsel von der SPD zu den Grünen zu Kommunikationsproblemen in der Stadtvertretung führen?

Es ist wie immer im Wahlkampf: Da wird viel geklappert. Aber ich denke, wenn das Ergebnis feststeht, dann wird man zur Realität zurückkehren wollen und müssen und dann gibt es auch Wege zueinander, davon bin ich überzeugt. Würden die Grünen die Entscheidungen der Stadtvertretung beeinflussen?

Die Diskussion wird auf jeden Fall vielfältiger werden. Und an sachlichen Argumenten kommt man nicht vorbei.

Den Grünen liegt ja besonders die kritische Begleitung von Port Olpenitz am Herzen. Wenn Sie allerdings in die neue Stadtvertretung einziehen, wird der Bebauungsplan von Port Olpenitz bereits beschlossen sein. Wie können Sie noch Einfluss auf die Entwicklung der Ferienanlage nehmen?

Der Fahrplan sieht so aus, aber ob er letztendlich Rechtskraft bekommt, muss man abwarten. Die Umweltverbände haben verständlicherweise eine sehr kritische Haltung zu diesen Plänen und es würde mich wundern, wenn die die Abwägung, so wie sie getroffen wurde, akzeptieren. Die Verbände werden vermutlich

klagen und die Diskussion beginnt von vorn. Ich fürchte, dass das zu Zeitverzögerungen führt, die man nicht haben will. Alle haben ein großes Interesse daran, dass Port Olpenitz so schnell wie möglich umgesetzt wird. Wenn der Bebauungsplan rechtskräftig sein wird, dann sind die großen Pflöcke eingeschlagen. Dennoch wird es im Kleinen noch viele Punkte geben, deren Umsetzung wir kritisch, aber auch konstruktiv begleiten werden.

Sie sagen, Sie fürchten, dass sich das Projekt verzögern wird. Aber dadurch würde sich der Einfluss der Grünen wiederum erhöhen, oder nicht?

Das stimmt zwar. Aber hinsichtlich der Umsetzung und der nötigen Schaffung von Arbeitsplätzen wäre es nicht zu begrüßen, wenn sich das Projekt verzögerte.

Den Grünen wird oft vorgeworfen, dass sie Port Olpenitz-Verhinderer seien. Was sagen Sie zu diesem Vorwurf?

Positiv ist anzumerken, dass es bei Port Olpenitz um Arbeitsplätze geht, die für die Region immens wichtig sind. Die Grünen haben aber ein Problem mit der Bebauung des Nehrungshakens. Das werden die Umweltverbände prüfen lassen, davon bin ich überzeugt. Es wird uns ja immer vom Planer gesagt, dass sich das Projekt ohne diese Bebauung nicht finanzieren lässt. Zahlen hierzu hat er aber nie geliefert. Es gibt keine Wirtschaftlichkeitsberechnung seinerseits, die man belasten könnte und aus der hervorgeht, dass ein kleineres Modell nicht möglich ist. Die Frage ist auch, ob der Multifunktionshügel in der Form und an der Stelle überhaupt richtig ist.

Also das sind die beiden Punkte, die Sie kritisieren: Die Form des Hügel und die Bebauung des Nehrungshakens?

Es gibt eine ganze Reihe schwieriger Punkte, z.B. die mangelnde Verpflichtung des Vorhabenträgers, diese Maßnahme in einem Rutsch durchzusetzen. Die Bürgschaft, von der immer geredet wird, umfasst drei Millionen Euro. Damit kann man natürlich nicht das gesamte Projekt absichern, das zwischen 600 und 700 Millionen Euro verschlingen wird. Bei der Bürgschaft geht es nur um Erschließungsmaßnahmen, die erforderlich sind. Alles andere soll in städtebaulichen Verträgen geregelt werden. Und diese Verträge können relativ einfach gekündigt werden. Die Veränderung dieser Verträge findet natürlich nicht mehr unter der Beteiligung der Öffentlichkeit statt, sondern nur unter Beteiligung der Stadtvertretung. Und das ist ein Punkt, der stark zu kritisieren ist. Hinzu kommt, dass die Bebauung, die dort zugelassen wird, sehr massiv ist. Das geplante Hotel darf eine Höhe von 25 Metern haben. Das ist schon gewaltig, genauso wie der Multifunktionshügel mit seinen 35 Metern. Das wird das Gesamtbild vom Wasser aus schon beträchtlich beeinflussen.

Kommen wir zum Wahlprogramm der Grünen. Das ist sehr umfassend, Sie haben eigentlich kaum einen Bereich ausgelassen, um den Sie sich nicht kümmern möchten. Welche Kernziele haben die Grünen denn?

Wir plädieren zum Beispiel für den Bürgerhaushalt, der schon in vielen Gemeinden praktiziert wird.

Wie funktioniert der in der Praxis?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Haushalt mit echter Bürgerbeteiligung zu beraten. Eine Möglichkeit besteht darin, den gesamten Haushalt oder Teile davon einer Interessengruppe zu übergeben, die sich aus Bürgern mit Fachwissen zusammensetzt. Das können Vertreter der Kappeler Wirtschaft sein, aber z.B. auch Lehrer, Eltern und Schüler für den Schuletat. Diesen Haushaltsbereich können sie eigenverantwortlich im Rahmen des Budgets gestalten. Das Ergebnis wird dann mit der Stadtvertretung diskutiert und schließlich durch diese abgesegnet.

In Ihrem Wahlprogramm steht, dass Sie zugunsten der Haushaltskonsolidierung auch unpopuläre Maßnahmen umsetzen wollen. Welche könnten das sein?

Haushaltskonsolidierung kann nur gemeinsam stattfinden. Wir müssen die großen Parteien endlich davon überzeugen, dass sie auch Dinge in Angriff nehmen, an denen sie bisher nicht rühren wollten. Dazu gehört, dass nicht nur auf die Ausgaben-, sondern auch auf die Einnahmenseite geguckt wird. Ich sage mal ein Stichwort: Sondernutzung.

Was würden Sie hier verändern wollen?

Wir wollen den Einzug der Sondernutzungsgebühren wieder an die Stadt zurückgeben. Dann bräuchte man keinen Geschäftsführer der Wirtschaft und Touristik GmbH (WTK) mehr zu bezahlen, denn ein städtischer Mitarbeiter kommt an dieses Gehalt nicht heran. Die WTK würde sich auflösen. Ein Beirat könnte sich mit Projekten in Kappeln befassen. Vielleicht wäre dieser Beirat schon ein gutes Beispiel für Bürgerbeteiligung am Haushalt. Das Problem der WTK ist, dass es bisher keinen Geschäftsführer gegeben hat, der von der örtlichen Wirtschaft und Bevölkerung akzeptiert wurde.

Sie wollen Betreuungsangebote für Kinder ausbauen, die Qualität der Stadtfeste heben, Barrierefreiheit ausbauen. Wie wollen Sie diese Maßnahmen finanzieren?

Wir brauchen zum Beispiel im Bereich Wirtschaft in der Verwaltung einen Wirtschaftsförderer, der auch das macht, wofür er bezahlt wird: der sich um Förderprogramme kümmert, zum Beispiel um das Programm Aktiv-Region, das noch relativ neu ist. Das ist ein wichtiges Programm, mit dem wir verschiedene Projekte z.B. im Fremdenverkehr oder für Barrierefreiheit finanzieren könnten.

Und die Verwaltung bemüht sich Ihrer Meinung noch nicht genug um solche Förderungen?

Nein. Bisher wird von Ansiedlungswilligen immer der erste Schritt gemacht, aber die Stadt tut zu wenig. Vielleicht machen personelle Veränderungen in der Verwaltung das irgendwann möglich.

Die Grünen werfen in ihrem Wahlprogramm der jetzigen Stadtvertretung konzeptionsloses Vorgehen hinsichtlich der Ausgabenseite vor. Können Sie das belegen?

Es gibt einige Dinge, die bei den Haushaltsberatungen herausfallen und im Laufe des Jahres wieder auftauchen. Zum Beispiel die Sanierung des Sitzungszimmers. Diese Sanierung wurde im Hauptausschuss abgelehnt und dann per Eilentscheidung des Bürgermeisters durchgezogen. Ähnlich war es mit der 650-Jahr-Feier. Anstatt ein ordentliches Budget aufzubauen, hat

man gesagt: „Wir gucken mal, was das kostet und die WTK wird es schon richten.“ Das Ergebnis: Es werden eben mal 30 000 Euro zusätzlich ausgegeben. Ähnlich wird es mit der NDR-Sommertour sein.

Ein weiterer Punkt in Ihrem Wahlprogramm ist, mehr Transparenz in der Stadtvertretung herzustellen. Wie wollen Sie das machen?

Entscheidungen sollten mehr begründet und erläutert werden. Durch Sachvorträge zum Beispiel. Nur das Auslegen von Papieren reicht nicht. Wir fordern auch das Protokollieren von Einwohnerfragestunden, die ja wirklich lebhaft geworden sind. Es gibt zwar Antworten, aber der Bürger geht dann nach Hause und muss irgendwann nachfragen, was aus seiner Anfrage geworden ist. Und dann gucken sich die Stadtvertreter an und stellen fest: „Ja, stimmt. Da war ja was.“

Was ist den Grünen sonst noch wichtig?

Im Bereich Nahverkehr besteht Handlungsbedarf. Man könnte Anrufsammeltaxen einrichten, um es Älteren und Jugendlichen zu ermöglichen, mit kostenmäßig erträglichem Aufwand nach Kappeln zu kommen. Ein weiterer wichtiger Punkt: Das Energiemanagement für städtische Gebäude. Die Politik weiß nämlich gar nicht, was im einzelnen ausgegeben wird. Die Wirtschaftsförderung ist ein wichtiges Ziel, die Ganztagsangebote für Kinder, die Betreuung von unter Dreijährigen. Für Jugendliche möchten wir ein Jugendparlament möglich machen. Bisher ist es ja so, dass Jugendliche und Kinder ganz selten an Projekten beteiligt werden, obwohl es nach der Gemeindeordnung erforderlich wäre. Und wir wollen die Baumschutzsatzung wiederhaben. Ein Kataster, wie es die CDU gerne hätte, wäre viel zu aufwendig.

Macht Ihnen Politik bei den Grünen mehr Spaß?

Die Politik an sich hat mir immer Spaß gemacht. Frustrierend war die mangelnde Unterstützung meiner Ziele in der SPD. Und das sehe ich bei den Grünen als gegeben an. Von daher macht mir Politik jetzt noch mehr Spaß.